**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 7 (1903-1904)

**Heft:** 10

**Artikel:** Der Perspektartigraph

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-666446

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da kam der 10. Thermidor (28. Juli) 1794 und mit ihm der Sturz des blutdürftigen Robespierre. Gleich nach dem Tode des Tyrannen öffneten sich die Gefängnisse, und viele Gesangenen, die jede Hoffnung auf Rettung aufgeseben hatten, erblickten wieder das Licht der Freiheit. Unter diesen war auch Charles Cartret. Kaum hatte sich die Türe seines Kerkers geöffnet, so eilte er, die ihm so liebgewordenen Wesen aufzusuchen. Seit zwei Tagen hatte er sie nicht gesehen, und konnte sich das nicht erklären. Da mußte der Arme hören, daß die drei Unglücklichen am 9. Thermidor, einen Tag früher, als die Stunde der Befreiung für die andern schlug, plöglich, ohne weitere Vorbesreitung, den verhängnisvollen Wagen hatten besteigen müssen, der die Todegeweihten zum Schaffot zu führen pslegte.

### Sprüche der Liebe.

Willst du von der Liebe Dich geleiten lassen, Musst dich ganz ihr geben Und sie walten lassen.

Musst die Augen schliessen, Musst die hände falten, Musst ihr fein geduldig Gläubig stille halten.

Darfst den Mund nur brauchen, Warmen Kuss zu tauschen, Dur die Augen öffnen, Blicke zu berauschen, Dur die hände schliessen, hände zart zu pressen, Dur Bedenken hegen, Deiner zu vergessen,

Fromme Worte sprechen, Schmerzen zu verheilen, Und den Fuss nur setzen, Craulich zu verweilen.

Musst die Augen schliessen, Musst die hände falten, Musst ihr fein geduldig Gläubig stille halten.

Willst du von der Liebe Dich beglücken lassen, Musst dich ganz erschliessen Und sie walten lassen.

Jafob Schaffner, Basel.

## Der Perspektartigraph.

Einen sehr einsachen und dennoch außerordentlich sinnreichen Apparat, der es auch Leuten, die keine großen Zeichenkünstler sind, ermöglicht, von Landschaften, Gebäuden u. s. w. sehr genaue perspektivische Zeichnungen herzustellen, hat der in Amerika lebende Schweiszer Geometer Otto Eichenberger ersunden. Dieser Apparat hat den Namen Perspektartigraph besteht zunächst aus einem Zeichensbrett, das in einem Rahmen mit verstellbaren Seiten besestigt ist, so daß es horizontal liegt. Unten trägt das Zeichenbrett ein Gewinde, so daß es wie ein photographischer Apparat auf ein Stativ aufgeschraubt werden kann. Oben im Rahmen ist eine horizontale Achse angebracht, die — nahe dem einen Ende — einen Ring trägt, in dem, zwischen Spitzen leicht beweglich, ein Fernrohr lagert. Da sowohl die Achse, als auch das Fernrohr innershalb des Ringes beweglich ist, so vermag man dasselbe um 45° nach allen Richtungen hin zu drehen; nach oben und unten, rechts und links. Alle Bewegungen nun, die das Fernrohr macht, übertragen sich durch ein sehr subtiles Hebelwerk auf einen langen Arm, an dessen unterem Ende in einer Hülse eine verschiebbare Feder sitzt, deren Spitze in allen

Fällen auf dem Zeichenzapier des Zeichenbicttes ruht. Die Handhabung des Apparates ist nun eine sehr einsache! Im Fernrohr ist der Mittelpunkt des Gesichtsseldes durch zwei sich freuzende Fädchen markiert. Man faßt den langen Arm mit der Feder und sieht gleichzeitig durch das Jernrohr. Nun bewegt man die Feder so, daß der Fadensmittelpunkt im Fernrohr die Konturen der Landschaft, resp. des Gebäudes, das man zeichnen will, entlangfährt. Da die Feder auf dem Papier dieselben Bewegungen macht wie der Mittelpunkt des Fernrohres, so zeichnet die Feder alle Konturen des fernen Objektes in genauer Perspektive auf, die der Mittelpunkt des Fernrohres bestreicht. Die Größe der Bilder richtet sich nach der Länge des Schreibarmes und der Entsernung der Objekte.

# Bücherschau.

Reden und Vorträge von Dr. Julius Stiefel, Prof. am Gidgenössichen Polytechnikum und an der Universität Zürich. Alb. Müllers Verlag, Zürich 1904. Broschiert Fr. 2.50.

Das Büchlein ist erfüllt von jener warmen Begeisterung für seine hohen, meist li= terargeschichtlichen Gegenstände, die packt und erhebt und dazu angetan ist, unserem Volk, dem die Mutter Natur nicht viel Muße gönnt für das Miterleben fünstlerischer Taten, die Schöpfungen unserer großen Dichter nahe zu bringen, es anzureizen, sich dieser Rulturschätze zu bemächtigen, deren Wert im allgemeinen tief unterschätzt wird. Diesen Eindruck wird man schon von dem ersten Auffatz erhalten, der Schillers Wilhelm Tell behandelt und eben jett, bei der Jahrhundertfeier der Telldichtung, doppelt will= fommen ift. hier ist einmal, allen verftändlich, auseinandergesett, wie Schiller feine Idee von der Freiheit dramatisch verwertete, die so ganz und gar nichts mit derjenigen der Freiheitsmaulhelden zu schaffen hat, welche sich bei uns allsömmerlich auf grünen Kanzeln breit machen. Es tut uns not, den Wilhelm Tell Schillers richtig zu verstehen. — Darauf folgen schwungvolle Bestattungs-, Gedächtnis- und Jubelreden auf Johannes Scherr, Gottfried Reller, C. F. Meyer, Rudolf Roller, eine trefflich charakterisierende Abhandlung über Gotthelfs "Erzählungen und Bilder aus der Schweiz", eine solche über "Die erzieherischen Ideen in Gottfried Kellers Dichtungen", die so recht zeigt, was für ein praktischer Erzieher auch ein Dichter seinem Volke sein kann, endlich ein Vortrag über den viel zu wenig gekannten und nicht warm genug zu empfehlenden Aargauer Dichter Jakob Fren, der als Volsschriftsteller unmittelbar neben Gotthelf zu stellen ift, mährend er ihn als Künfiler überragt. — Ein sehr lesenswertes Büchlein.

**Bergfristalle.** Von dieser rasch beliebt gewordenen Sammlung von volkstümlich geschriebenen Erzählungen schweizerischer Schriftsteller, die im Verlage von Ernst Ruhn in Biel erscheint, liegen die vier ersten Bändchen à Fr. 1.50 vor; 1. "Fränzeli, Geheilter Aberglaube." Zwei Erzählungen von Margaretha Weiß und J. Roos, welche kraste voll schildernden Autoren in "A. h. H. H. st." schon mehrsach vorgeführt wurden, ferner: "Drei Begegnungen. Das Licht im Korridor". Zwei Erzählungen von dem bekannten Arthur Bitter. "Die Windegshosbauern. Die arme Spinnerin." Zwei Erzählungen von J. Roman von dem uns undeskannten Je an Hoinville.

Bibliothek der Gesundheitspflege Band 11. Das Herz im gesunden und kranken Zustande. Bon Prof. Dr. Gichhorst, Zürich, Stuttgart 1904. Ernst Heinzich Moritz, Verlag. Mk. 1.20.

Wie sehr nicht nur von Sports- und Berussleuten, sondern von den Menschen im allgemeinen täglich gegen das Wohlsein des Herzens meist unwissentlich gefündigt wird, bis dann scheinbar plötlich ein ernstes Gebrechen sich einstellt, kann der einsach gebildete